

2

Die Glocke schallt. Die glänzende Menge verwirrt sich doppelt, um zu zeigen, daß sie Termine nicht nötig hat, und ordnet sich dann allmählich. Und inmitten eines wahrhaft schallendes Barocks, der von Scheinwerfern diskret unterstrichen wird, spielt "die Schar im schwarzen Frack, mit krummem Finger, voller Backe, von Meister Zappelmann gehetzt" - sie spielt recht gut, natürlich, denn in solcher Atmosphäre, nachdem man sich schon acht Tage zuvor auf dem Grafenschloß eingefunden hat, um sich "zusammenzuspielen" (was, wird vorsichtshalber nicht gesagt), und nachdem es sich doch um "erste" Kräfte handelt, soll sie einmal nicht gut spielen!

Nach den Erwartungen, die der unglaubliche Rahmen erweckt, die, sit venia verbo, auch der unglaubliche Preis des Eintritts erwecken hilft, hätte man Edelobst erwartet. Es war eine anständige Frau, was serviert wurde, aber Edelobst war es nicht. Muß man denn soviel auf sich nehmen, um dann die Partiten und derartigen Werke auf dem Klavier, um die Sinfonia der Kantate "Tritt auf die Glaubensbahn" mit Bratsche statt Viola d'amore zu hören? Die Originaltreue endet leider noch nicht damit, daß man die Triller von oben anfängt.

Und während in der Würde ihrer Fülle
Die Menge, die sich mehr als Menge fühlt,
In Stimmung wie in lauter Talmi wühlt,
Da fällt selbst diese anspruchsvolle Hülle,

Und aus der schwarzen Tiefe eines Basses,
Durch alles opernhafte Sängergewesen,
Da tönt der Schlag der 95 Thesen,
Entringt die Liebe sich dem Griff des Hasses.

"Die blinde Leiterin verführt die geistlich Blinden",
So siegt die Inbrunst über die Vernunft,
Und in der Seligkeit der Wiederkunft
Versucht sich Geist und Seele zu verbinden.

Und immer wieder wird vom Stein gesprochen,
Der redet hier, da alle Menschen schweigen,
Und während eitle Sänger sich verneigen,
Geht leis der Engel, eh der Bann gebrochen.

Bachsche Kantaten im Treppenhaus eines Schlosses, das "zu seinen Lebzeiten erbaut ist" (dies einzige, andächtig an den Haaren herbeigezogene tertium comparationis wird in dem Programmheft mit erhobenem Zeigefinger herausgestellt)!

In den Pausen wandelt man in den Sälen des Schlosses, bestaunt wie die Affen im Käfig von der "Menge", die, wie in alten guten Zeiten von draussen durchs Gitter stumm schaut.

Den anwesenden Herren der Besatzungsmächte imponiert es sichtlich. (Es kann doch nicht so schlimm sein mit dem angeblich längst agonisierenden Deutschland.)

Hinterher wird lange geklatscht, bravo geschrieben, wiederholt und noch einmal geklatscht, es verbeugen sich allemöglichen Leute, deren Person und Funktion ich nicht kenne, obwohl sie sich betragen, als müßte man sie kennen.

Aber ist denn das Ganze nicht ein höchst erfreuliches Unternehmen, summa summarum? Wie fein und lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen. Gegenüber der Tatsache, wie frei hier der Protestant Bach im katholischen Raume wandelt, wie um ihn als centrum securitatis eine neue Kultstätte (Karten nicht im freien Verkauf und nur nach persönlicher Besichtigung durch den Veranstalter) aufgebaut wird, zu der man wieder "pilgern" kann? Selbst der Herr Erzbischof schaut versöhnlich durch die Wölkchen einer amerikanischen Zigarette auf die beifallsfreudige Menge. Welche tröstliche Perspektiven bietet es den Schlaf-